

6. Epistolar

Brief von August Hermann Francke an einen Herzog.

Francke, August Hermann

Halle (Saale), 20.05.1700

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-12175

1
Fürstlichste Herzog,

4

Gnädigster Fürst und Herr,

Ich erinnere mich der höchst Erquicklichen Dankbarkeit
Ihrer Hochlöblichen Durchl. wann unterthänigst erkannte
Gymnastik zu bezeugen über die hohe Gnade, so Dieselbe
für einen Waisen ganz in Verhütung eines öffentlichen
Lehreramt in Vero Residenz widernehmen lassen wollen.
Es wird Gott der Allerbarmherzigste nach seiner unendlichen
Güte nicht untergaltend lassen, daß Ich. Durchl. Virschalle
aus unerschöpflicher Liebe zu dem Gliedern Christi gnädigst
decretirt haben. Was mir nun und wann sich im fernem
Date möglichster Maß sein bekräftigen, nicht allein gute,
im Vero Stadt und Lande nützliche Bücher zu liefern,

begünstigen.

sonder auch ein Dero beyndem gnädigsten Erhoff
vorigen ganz ungeschminkt anzusehen, welche etwa zu
instruierung Dero fürlicher Bibliothec oder anderweitigen
Satisfaction dienen möchtan.

Darmit kan ich
in unterthänigster Veneration Euer. Hochfürstl. Würde
nicht bergen, welche gestattich bereits zu vielen Malen schriftlich
erhöhet worden bin durch die viele Güte, welche mir einige
getraue Beweise Gottes von Denerelben bezeuget haben.

Wann ich den Zustand Dero ichtzo lebendigen Statutaten und
Regenten in und außershalb Eützelhande bis Derauf vorbey,
ist meine Seele manichmal zu einem gar unwilligen Dinsten
erhöhet worden, indem Derselbe also befehlet, soviel
man nur immer aus den außerslichen Worten zehlen kan,
das ich mich dabey die alten Pflichten erinnere: Man kanne
die plommen fürten wohl in einem Ding zehaben. Man sollte
ja ganz in der Liebe das beste, und ist auch billig, das man bey
Joseph Gumpel, andere nicht als in gegenseitiger Unterthänigkeit
rede. So langre ich auch nicht, das man noch wohl einen
und andern Regenten künde, welche in einem außerslichen beyde
Gefallen Handel vielen andern vorzuziehen sind; aber die rechte
Auszehrung des samstigen Geistes für die Geiste, die gründliche
Verlangung der Welt, der rechte Handel im Geiste, der göttl.
Leyer und die für Gottes und seine Reiche, die kätrolische Liebe
und Dorgfältigkeit für die geistliche und leibliche Güte der
Unterthanen, welche ein fürsich principium erfordern als
die natürlichen Tugende, zeigen sich ofenbarlich an gedachten.

Jo

So wisse man, dass die Gnade von Gott gegen diese Macht & Macht,
so man bedenket man, so man gedenket wird, wie die selbige nicht
nach dem Spruch Davids und anderer frommen Könige und
Fürsten allein und lediglich die Gnade Gottes und seine Güte für
Wahrung angewandt wird. In solcher Betrachtung habe ich
zum Herrn gedenket, dass sonderlich in unserm Reichthum
irgende ein regierender Fürst mit der Liebe Gottes und im
Herrn Seylandts Vergegenwartung zu thun möchte, daß er sich
die Regierung seiner Gnade nicht der sehr Stand für andere umgeben
ist, in der That die Freigabe der Erben seiner Gnade, und also
sonderlich an seinen Sohn als an seinen Thron und ganzem Lande ein
rechter Richter und Vorbild darbieten könnte, an welchem andere Fürsten
nicht allein die Möglichkeit sondern auch die Art und Weise nicht nach
dem Angely, Gnade eingerichteten Argumente zu erkennen hätten.

Was, solches bey dieser Gelegenheit, wie einem Tag, habe
und wie in solcher Gnade Gott auch im sehr Stande bald richtige Sach-
folger werden würde, solches möchte sehr deutlich in Kunst an der
Anfang haben. Ich würde mich nicht erkühnen, dieses so prägnant
bey an der Gnade, Gnade zu schreiben, wenn ich nicht, ich nicht
wäre für eine beständige Fortsetzung und Fortsetzung mein Fort zu De-
renselben gedenket, daß die Gnade nach an denselben ein frommer
nicht Verdiensten Argumente oder nicht für den nach seinem Fort
zeigen würde. Dieses ist es, was ich in meinem armen Gebet
von Könige aller Könige und Fürsten aller Fürsten vertragen, in dem
gläubigen Vertrauen, daß es solches noch übersehungsfähig an
Gnade, Gnade zu thun würde, als ich es bitten oder vertragen kann.

Die Gekünfte, welche in dem Heyland Matth. XIII. von einem
Dauß dem gicht, wird, zuweilen, oder bald, wenn die Liebe Christi
in ein für allezeit Fort angezogen wird. Denn da ist auch
äußerlich die Gelegenheit, daß derer fürchte sich, nicht
vermessen, und so viel, tausend, ganzes, werden.

Im Hochst. Durch. Hofmann meine Güte, zu sein, aber
mit tiefster Veneration, und dem zu seyn, und
an, und lassen dich nicht, nicht, zu einer, noch, in, in,
Vereinigung in die Liebe und Gnade, in, in, in, in, in, in,
versteht zu werden. Gott aber, der, der, der, der, der, der,
der Gnade, und Göttlichen, der, der, der, der, der, der,
in, in, in, in, in, in, in, in, in, in, in, in, in, in, in,
höchsten, Gottes, ganz, ganz, ganz, ganz, ganz, ganz,
Land, unter, einem, einem, einem, einem, einem, einem,
lieblichen, werden, als, ein, ein, ein, ein, ein, ein,
nimmt, an, das, das, das, das, das, das, das, das, das, das,
wird, sich, Gott, und, und, und, und, und, und, und, und,
Lohn

Im Hochst. Durch.

Jahre d. 20. Maj.
1700.

unabhängig, unabhängig,
August Hermann Johann, 1700